

„Eine Art Wasserversicherung“

Jan Papenbrock, BLUE SAFETY-Geschäftsführer, über Legionellen, Pseudomonaden, Algen und Biofilme.

Für das Trinkwasser in Zahnarztpraxen sind Legionellen, Pseudomonaden, Algen und Biofilme eine ernst zu nehmende Gefahr. Wie man dieser effektiv und dauerhaft begegnet, erläutert BLUE SAFETY-Geschäftsführer und Mitbegründer Jan Papenbrock im Interview.



Jan Papenbrock, Geschäftsführer und Mitbegründer der BLUE SAFETY GmbH.

Herr Papenbrock, wie häufig kommen Trinkwasserpathogene und hohe Keimzahlen in der zahnärztlichen Praxis eigentlich vor?

Die Literatur nennt 20 bis 30 Prozent Befall der Praxen mit Pathogenen. Diese Zahlen entsprechen auch unserer Statistik bei den Messungen. Viele werden aber erst aufmerksam, wenn es – wie im Fall von Ricci 2012 – aufgrund eines Legionellenbefalls zu Todesfällen kommt. Hauptproblem ist das Design und die Betriebsweise der dentalen Behandlungseinheiten. Leger gesagt: Das Wasser steht zu lange in den Leitungen und Schläuchen.

Was schreibt der Gesetzgeber an Mindeststandards vor?

Das ist eine Vielfalt von Rechtsnormen, die den Praxisbetreiber bzw. -inhaber betreffen, darunter die

Trinkwasserverordnung und die Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV). Nach den verbindlichen Festlegungen des Robert Koch-Institutes darf die Gesamtzahl von 100 koloniebildenden Einheiten pro ml (KbE/ml) nicht überschritten werden, Legionellen dürfen in der Wasserprobe gar nicht auftreten. Das MPG geht bis zur Schließung von Dental-

einheiten bei entsprechenden „Befunden“. Das ist also kein Luxus-Problem.

Biofilm in dentalen Behandlungseinheiten. Wie wird hier in der Regel vorgegangen, um Rechtssicherheit und Hygiene zu erreichen?

Die meisten Praxen verwenden Wasserstoffperoxid. Das ist aber kein wirksames Mittel zur Trinkwasserdesinfektion, da es zu große Wirkungslücken aufweist und der Nachweis aussteht, dass damit aquatische Biofilme überhaupt entfernt werden können. Im Klartext: Man versucht Medizinprodukte mit Mitteln zu säubern, mit denen das gar nicht geht. Außerdem kann es mit Standardmethoden bei der Probenahme nicht in seiner Wirkung gestoppt werden, was zu fal-

schon Probenergebnissen führt, die keine Rechtssicherheit bieten.

Wo ist der Unterschied zu SAFEWATER, wenn es darum geht, rechtssichere Wasserhygiene herzustellen?

Wasserhygienische Probleme in der Zahnarztpraxis sind multifaktoriell, d.h., man kann nur durch eine wissenschaftliche Analyse aller technischen Faktoren – Hausinstallation, Behand-

Sie garantieren langfristig den hohen Standard der von Ihnen installierten BLUESAFETY Systeme. Wie geht das?

Jeder Kunde erhält einen Full-Service-Vertrag mit einer Festpreisgarantie. Das beinhaltet die jährliche Entnahme von rechtlich belastbaren Wasserproben aller Dentaleinheiten und aller Service- und Wartungsarbeiten. Also ein Rundum-

dem Infektionsschutz genau die Rechtssicherheit, die er braucht. Den rechtlichen Anforderungen der im Infektionsschutzgesetz verankerten RKI-Empfehlung muss hier genauso Rechnung getragen werden wie dem MPG. Die jahrelange Erfahrung mit der Materie und die Zusammenarbeit mit internationalen Spezialisten hat es erst möglich gemacht, ein derartiges Leistungspaket überhaupt anbieten zu können. Der Zahnarzt bekommt also alles aus einer Hand und wird ebenso betreut.

Was tun, wenn ein Problem entstanden ist?

Wissenschaftliche Analyse aller Faktoren, anstatt Glauben an oberflächliche Marketingversprechen einzelner Produkte. Das ist ein komplexer Plan, der abgearbeitet werden muss. Die Praxis braucht ein Produkt, das nachweislich Biofilme entfernt, Beprobungen, die rechtssicher sind, und dazu einen Service, der sich langfristig darum kümmert – wie eine Art Wasserversicherung. ◀



*Die neue SAFEWATER Systemgeneration.

lungseinheit, Material – eine Lösung finden. Wir sind ein Gutachterbetrieb und können das komplexe Problem fachgerecht bewerten. SAFEWATER liefert ein einfach handhabbares System, das die geforderte Rechtssicherheit tatsächlich bringt. Wir stehen für ein wissenschaftlich fundiertes, einfach anwendbares Wasserhygiene-Konzept aus einer Hand.

sorglos-Paket, das alle technischen und rechtlichen Parameter umschließt.

Welche Vorteile hat der Zahnarzt, der mit der BLUE SAFETY Technologie arbeitet?

Der Betreiber einer zahnmedizinischen Einrichtung erhält neben



BLUE SAFETY GmbH

Tel.: 0800 25837233

www.bluesafety.com

Atemberaubende Motorradtour durch die Pyrenäen

Phibo bot Ende Juni Fortbildung und kollegialen Austausch für aktive Biker(-Zahnärzte).

Insgesamt 15 Zahnärzte und MKG-Chirurgen fuhren mit ihren Bikes durch den Nordosten Spaniens und genossen neben der vielfältigen Landschaft vor allem auch den kollegialen Austausch.

Start der viertägigen Reise war die Phibo Produktionsstätte in Barcelona. Nach der Ankunft der Teilnehmer führte Stephan Domschke, Geschäftsführer der Phibo Germany GmbH, durch das Firmengebäude. Im Anschluss begann das zahnmedizinische Fortbildungsprogramm zu den Themen: „Welche chirurgischen Maßnahmen führen zu langfristigen Erfolgen“ sowie „Prävention und Erhaltungstherapie in der Implantologie.“ Unmittelbar danach hieß es „auf die Bikes“ – und die Gruppe startete mit ihren BMW Motorrädern bei leichtem Regen Richtung Pyrenäen. Das Wetter tat der guten Stimmung aber keinen Abbruch. Den Abend ließ die Gruppe bei anregenden Gesprächen und einem gemeinsamen Abendessen im Hotel in Vic gemütlich ausklingen.

Nach einem ausgiebigen Frühstück und einem Briefing zur Tages-tour starteten die Teilnehmer zum nächsten Etappenziel: Andorra. Auf kurvigen Berg- und Landstraßen passierten die Fahrer unter anderem



*Abb. 1: Tag 1: Die Besichtigung der Produktionsstätte von Phibo in Barcelona. – Abb. 2: Stephan Domschke, Geschäftsführer der Phibo Germany GmbH. – Abb. 3: Zwischenstopp am Kloster von Ripoll. – Abb. 4: Phibo Motorradtour: eine Mischung aus Abenteuer, Fortbildung und Gemeinschaft.

Ripoll und legten direkt am Kloster einen Zwischenstopp ein. Am Ziel der

zweiten Etappe erwartete die Teilnehmer ein angenehmes Abendpro-

gramm. Weiter ging es am Freitag durch die Kastanienwälder Nord-

spaniens – immer die insgesamt 340 Kilometer lange Gebirgskette der Pyrenäen vor Augen – um in Peramola den Tag ausklingen zu lassen. Nach der letzten Wegstrecke erreichte die Tour am Samstag wieder Barcelona, die Hauptstadt Kataloniens, von wo aus die Teilnehmer am Sonntag die Rückreise antraten.

Die Mischung aus Abenteuer, Fortbildung und Gemeinschaft ist das, was das besondere Flair der Phibo Motorradtour ausgemacht hat. Pro Tag legten die Biker 250 bis 300 km durch atemberaubende Landschaften zurück: Einsame Bergstraßen, malerische Kleinstädte und charmante Hotels. Jeden Tag erwartete die Teilnehmer ein kleiner Fortbildungsblock, welcher den Zahnärzten insgesamt neun Fortbildungspunkte einbrachte. Die Abende wurden durch intensive fachliche Diskussionen zu den Fortbildungsthemen und dem Praxisalltag abgerundet.

Bei Phibo konnte man sich am Ende der Reise nur bedanken – sowohl für die Idee als auch für deren Umsetzung. Alle Teilnehmer waren begeistert und vom Wissenszuwachs überzeugt. Event-Fortbildungen made by Phibo dürften eine Erfolgsgeschichte werden – egal ob auf dem Schiff, bei der Jagd oder am Strand ... ◀